

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Mr. 162.

Hirschberg, Dienstag, den 15. Juli 1890.

11. Jahrg.

Bestellungen auf die "Post aus dem Riesengebirge" pro 3 Quartal

werden noch während von allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition angenommen und die vom 1. Juli ab erschienenen Nummern, sowie der eben begonnene Roman, soweit der Vorath reicht, gratis nachgeliefert.

Wochen-Abonnements à 10 Pf.

Die Expedition.

Es geht etwas vor!

(Bon unserem Berliner Correspondenten.)

Die politisch stillste Zeit des Jahres ist herangekommen, die Kammerdebatten und Parlamentsreden schweigen entweder ganz oder finden nur noch wenig Beachtung; hingegen geht es wie ein geheimnisvolles Flüstern durch die diplomatischen Kreise, als ob etwas Besonderes zu erwarten sei. Und dieses Flüstern ist lauter und lauter geworden, seitdem der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha bei seinem Neffen, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, in Böhmen eingetroffen ist. Trotz der verwandtschaftlichen Beziehungen ist der Besuch sicher keine einfache Visite, und man erzählt auch, der Herzog erstrebe nichts Geringeres, als seinem Neffen den Rath zu geben, auf den bulgarischen Thron zu verzichten. Man geht noch weiter und behauptet, die Reise des Herzogs sei auf eine Bitte des deutschen Kaisers zurückzuführen, welcher den dringenden Wunsch habe, die bulgarische Frage aus der Welt zu schaffen. Endlich wird sogar erwähnt, Fürst Ferdinand habe sich bereits entschlossen, auf den Thron von Sofia zu verzichten. So schnell geht es mit der Abdankung nun wohl nicht, und auch von den übrigen Geschichten mag Manches übertrieben oder völlig erfunden sein, aber der Grundgedanke ist sicher zutreffend, denn davon ist heute nicht zum ersten Male die Rede: Die Absicht Kaiser Wilhelm's II., durch ein Zusammenwirken der Fürsten die bulgarische Angelegenheit aus der Welt zu bringen. Die Arbeit ist mühsam, aber der Lohn ist der Mühe wert. Es ist ja doch Thatssache, daß seit der Revolution von Philippopol, durch welche Bulgarien und Ost-Rumelien mit einander vereinigt wurden, keine Ruhe mehr in Europa bestanden hat, dagegen die militärischen Rüstungen unaufhaltsam vervollständigt sind. An dem Unmut des Czaren über seine total verunglückte bulgarische Politik knüpft Frankreich seine Neuanhohoffnungen; wird diese üble Stimmung beseitigt durch Erledigung der bulgarischen Angelegenheit, dann wird auch in Paris eine starke Depression eintreten. Kein Wunder, wenn Kaiser Wilhelm II. sich hier versuchen möchte!

Schon seit längerer Zeit ist in dem Geschäftsverkehr der europäischen Diplomatie ein großer Wechsel eingetreten. Früher waren die Minister die leitenden Persönlichkeiten in der auswärtigen Politik, und als Erster unter ihnen Fürst Bismarck. Wenn man heute nicht begreifen wollte, daß der deutsche Kaiser auf ein stärkeres Hervortreten der Monarchen, auf eine direkte Verständigung zwischen ihnen hinarbeitet, müßte man blind sein. Man kann an-

nehmen, daß auf den kaiserlichen Reisen viel angebahnt ist, was gute Früchte zeitigen wird, wenn nur der rechte Moment gekommen. Ob nun jetzt schon der geeignete Moment für die Lösung der bulgarischen Frage da ist? Wer will das wissen? Unmöglich ist nichts, und wenn ein so hochstehender Vermittler, wie der deutsche Kaiser, sich geltend macht, warum soll nicht eine Vereinbarung möglich sein? Man muß sich nur entschließen, durch die Ereignisse der letzten Jahre einen Strich zu machen, dann wird auch der Friede mit Hilfe eines guten Mittlers möglich, der der deutsche Kaiser beim Czaren sein will.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Juli. Die Nordlandsreise unseres Kaisers ist in den letzten Tagen, von bestem Wetter begünstigt, ungestört verlaufen. In Eide am Hardangerfjord hatte der Monarch die Nacht Hohenzollern verlassen und war mit kleinem Gefolge in den norwegischen, zweitürigen Gebirgswagen in das Innere der großartigen Gebirgswelt gefahren. Die Bewohner der berührten Ortschaften bereiteten dem hohen Guest einen einfachen, aber herzlichen Empfang. Mit zahlreichen Landleuten unterhielt sich der Kaiser und vertheilte mit freigebiger Hand allerlei kleine Geschenke. In dem Hafenorte Gudwangen wurde wieder das Schiff bestiegen. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Die durch Couriere überbrachten Regierungssachen wurden unverzüglich in gewohnter Weise erledigt. Prinz Heinrich von Preußen ist mit der Korvette "Irene" von Kiel wieder nach Norwegen aufgebrochen.

Das 10. deutsche Bundeschießen in Berlin hat am Sonntag seinen Abschluß gefunden. Das alte Wort: "Ende gut, Alles gut!" hat sich auch hier bewahrheitet, denn der letzte Festtag war der einzige, welcher wirklich vom schönen Wetter begünstigt war. Die große Mehrzahl der Schützen war bis Sonnabend Abend schon abgereist, aber unendliche Zuschauermassen strömten am Sonntag hinaus, die Withe und Lokalbesitzer hatten eine wahrhaft goldene Ernte. Und das warme Wetter verstärkte den Durst noch. Sonntag Mittag nahm das Schießen sein Ende und fand die Prämienverteilung statt, an welche sich das letzte große Bankett schloß, auf welchem die fremden Schützen dem Festcomitee und der Stadt Berlin nochmals ihren herzlichen Dank aussprachen. Daran schloß sich ein Musterturnen von 450 Berliner Turnern und allgemeine Volksbelustigung. Auf allen Ecken und Enden spielten Musikkapellen, hier und da wurde auf dem trockenen Boden ein Tänzchen unternommen. In der Schaubudenstadt konnte man vor allem Geist sein eigen Wort nicht mehr verstehen. Um Mitternacht erfolgte durch einen großen Umzug über den ganzen Festplatz der Schlussakt.

Die Übergabe von Helgoland an Deutschland ist dem Vernehmen nach für den 20. August in Aussicht genommen. Definitive Festsetzungen dürften aber noch nicht getroffen sein. Leiter der Helgoländer Verwaltung soll zunächst Geh. Rath Wermuth aus dem Reichsamt des Innern werden.

Die Ernennung des bisherigen Kaiserlichen Gesandten bei den La Plata-Staaten (Wohnsitz Buenos Aires) Freiherr von Rotenhan zum Unterstaats-Sekretär des auswärtigen Amtes an Stelle des ausgeschiedenen Wirkl. Geh. Rath Grafen von Berchem steht dem Vernehmen nach unmittelbar bevor. Freiherr von Rotenhan ist am 20. April 1845 geboren, seine Familie gehört dem fränkischen Uradel an und hat Grundbesitz in Franken, Weimar und Schlesien. Die Familie ist lutherisch. Ende der 70er Jahre war Freiherr von Rotenhan Kreis-Assessor zu Hagenau in Elsaß, im Jahre 1879 war er bereits dem General-Konsulat zu Bukarest attachirt und 1880 fungirte er als Konsulats-Verwalter dafelbst. Von da kam er als zweiter Botschafts-Sekretär zur Botschaft in St. Petersburg, schied Mitte 1882 aus, kam in gleicher Eigenschaft nach Rom zur preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle, welche damals neu errichtet worden war. Im Jahre 1884 wurde er erster Botschafts-Sekretär in Paris und 1886 erhielt er den Gesandtschaftsposten in Buenos-Aires.

Nachdem Fürst Bismarck in Friedrichsruh verschiedene auswärtige Journalisten empfangen hat, ist nun auch einem Vertreter der deutschen Presse, Julius Ritterhaus, Herausgeber des national-liberalen "Frankfurter Journals", die Ehre eines Empfanges durch den früheren Reichskanzler zu Theil geworden. Über den Verlauf seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck hat Herr Ritterhaus in seinem Blatte einen interessanten Bericht veröffentlicht, dessen auch nur auszugsweise Wiedergabe an dieser Stelle indessen unmöglich ist. Es sei daher nur hervorgehoben, daß sich Fürst Bismarck in der Audienz in äußerst charakteristischer Weise über die verschiedensten Themen sehr bestimmt und offen verbreitete, so über die deutsche Presse, über sein Verhältnis zu den Nationalliberalen, über Finanzminister Dr. Miquel, über die nun erledigte Frage der Candidatur des Fürsten im Wahlkreise Kaiserslautern-Kirchheim-Blumenau, ferner über das Socialistengesetz, über das deutsch-englische Abkommen, über die Arbeiter-Erlasse des Kaisers und die Berliner Arbeiterschutz-Conferenz u. s. w. Nur bezüglich der Gründe seines Rücktritts beobachtete der Fürst große Zurückhaltung und deutete lediglich an, daß zwischen ihm und dem Kaiser, noch mehr aber zwischen ihm und seinen Collegen Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. — Herr Ritterhaus ist von Friedrichsruh mit dem wehmüthigen Gedanken geschieden — wie er am Schlusse seines Berichtes bemerkte — welch' ungeheure Kraft, Arbeitslust und Energie in der Einsamkeit von Friedrichsruh latent (verborgen) bleiben müsse. — Die "Hamb. Nachr.", welche dem Fürsten Bismarck bekanntlich nahe stehen, erklären nun, daß verschiedene Neuherungen des Fürsten kaum richtig wiedergegeben sein dürfen. Am besten wäre es, wenn derartige zu Missverständnissen führende Neuherungen ganz unterbleiben würden.

Wie die Nordd. Allg. Btg. hört, soll die zur Erklärung des deutsch-englischen Kolonialvertrages bestimmte Denkschrift erst veröffentlicht werden, wenn der Vertrag vom britischen Parlament definitiv genehmigt ist. Der Zweck der Denkschrift ist, die Motive darzulegen, welche für die an-

England gemachten Zugeständnisse und die Deutschland gewährten Entschädigungen maßgebend gewesen seien.

Die Schwierigkeiten, welche sich dem Zustandekommen des nationalen Ausgleiches in Böhmen zwischen Deutschen und Tschechen immer wieder entgegenstellen, sind durch die Wahl des Landtagsabgeordneten Heinrich in den Landesschulrat des Königreiches Böhmen seitens des Prager Gemeinderathes in geradezu freiboler Weise vermehrt worden. Da, wie man weiß, die Bestimmungen des Ausgleiches dem Prager Gemeinderathe das Recht verliehen, als seine Vertreter einen Deutschen und Tschechen in den Landesschulrat zu entsenden, so hat die Prager Stadtvertretung anscheinend allerdings ganz correct gehandelt, als sie neben einem ausgesprochenen Tschechen einen Deutschen, eben Herrn Heinrich, in die genannte Behörde wählte. Aber Herr Heinrich ist trotz seines deutschen Namens und seiner deutschen Abstammung ein Kostgänger des Tschechenthums, ein Abtrünniger seiner Nation, und daher begreift es sich, daß das deutsche Volk in Böhmen die Wahl gerade dieses Mannes als eine schwere Beleidigung für sich empfindet und es herrscht darum in den deutsch-böhmischen Kreisen große Erbitterung wegen dieses Zwischenfalles. Bereits wollen die Deutschen von der Beschildigung der im Prag geplanten großen Landesausstellung, für welche der böhmische Landtag schon die Gelder bewilligt hat, zurücktreten, doch ist es wahrscheinlich, daß die Anlegungen noch ernstere Folgen haben und vielleicht den weiteren Verlauf der im Herbst wieder aufzunehmenden Ausgleichsverhandlungen direct nachtheilig beeinflussen wird. Denn die Tschechen haben durch die Wahl Heinrichs gezeigt, in welcher perfiden Weise sie die Ausgleichsbestimmungen auszulegen wissen und da kann man es den Deutschböhmern nicht verdenken, wenn sie jetzt beginnen, mit sehr gemischten Gefühlen auf das Ausgleichswerk zu schauen.

In der römischen Deputirtenkammer wurde der Antrag des Abg. Bonghi angenommen, welcher die Regierung auffordert, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgericht zu begünstigen. Ministerpräsident Crispi erklärte vorher, Niemand stimme diesem Antrage mehr zu, als er. Seit den drei Jahren, an welchen er an der Spitze der Regierung stehe, habe er mit allen Mitteln den Frieden zu sichern gesucht. Er nehme diese Gelegenheit wahr, um dem berühmten Staatsmann zu danken, der erst vor wenigen Tagen seine friedlichen Absichten anerkannt habe. Leider dürfe man sich keine Illusion machen; die Verhältnisse Europa's seien im Allgemeinen dem Frieden weniger günstig, als diejenigen Amerika's. Er habe die Hoffnung, daß die Zukunft auf dem europäischen Schiedsgerichte beruhe; für den Augenblick aber könne ein Staatsmann nichts Anderes thun, als von Fall zu Fall verhindern, daß ein Krieg ausbreche. Italien werde in alle Kongresse das Wort des Friedens tragen, und wenn ein Krieg verhindert werde, so werde Redner glücklich sein. Darauf wurde der Antrag angenommen.

Die Gefahr eines Briefträgerstreiks in London scheint überwunden zu sein. Generalpostmeister Raikes empfing eine Abordnung von neun Briefträgern des Hauptpostamtes, welche in ehrbietigen Ausdrücken um Aufbesserung ihrer Gehälter und um Wiederanstellung ihrer entlassenen Kameraden batzen. Der Postchef sicherte zu, daß das bisherige wöchentliche Minimalgehalt von 17½ Mark eine Aufbesserung erfahren solle, auch sollen die verabschiedeten Beamten wieder angestellt werden, welche sich keine Ausschreitung haben zu Schulden kommen lassen. Diese Erklärungen haben auf die Beamten einen recht guten Eindruck gemacht.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Juli 1890.

* [Vom Wetter.] Auch diesmal hat ihn der Wettergott nicht dementirt, den großen Propheten, der sich herausgenommen hat, ihm endlich einmal auf die Schliche zu kommen. Der für gestern angekündigte kritische Tag erster Ordnung hat sich mit militärischer Pünktlichkeit eingestellt und uns während des Vormittags Wind und Regen bescheert, soviel wir davon nur verlangen konnten. Ohne ernstere Störungen ist es diesmal ja Gottlob vorübergegangen;

Bitz und Donner zeigten sich bei all dem strömenden Nass wenigstens über unserer Stadt nicht und wir wollen hoffen, daß der kritische Tag auch anderwärts die Kritik so gut vertragen möge, als bei uns. Die verschiedenen geplanten Landpartien werden wohl, da gegen Mittag der Regen nachließ, noch zur Ausführung gebracht worden sein. Mit Falb's kritischen Tagen scheint man wirklich nicht spazieren zu dürfen, aber der bescheidene Wunsch wird an Herrn Falb doch schließlich wohl gestattet sein, daß er seine kritischen Tage nicht gerade immer auf die Sonn- und Feiertage verlegt! Was hat ihm denn das arme, erholungsbedürftige Publikum gethan, das nach der Woche Lust und Mühe Sonntags hinausstrebt in Gottes freie Natur, die Brust einmal mit reinerer Luft zu erfüllen, als sie in der Stadt zu finden ist und neue Kraft zu sammeln für die Arbeit der neuen Woche. Und was haben ihm unsere Sommerwirthe gethan, daß er ihre schönsten Hoffnungen auf regen Fremdenbesuch einfach zu Schanden macht? Alle Achtung vor Herrn Falb's Prophetengabe, aber seine Humanität floht uns doch Bedenken ein. Nun, vielleicht sieht er ein, was seine Kunst uns verleidet muß und verlegt das nächste Jahr seine kritischen Tage auf Zeiten, wo sie nicht so viel Hoffnungen auf Erquickung und Vergnügen zerstören, als an Sonn- und Feiertagen.

* [Ein widerlicher Anblick] bot sich gestern Nachmittag in der vierten Stunde den Passanten der unteren Promenade dar. Ein kaum der Schule entwachsener junger Bursche taumelte, vom Genuss alkoholhaltiger Getränke völlig berauscht, auf der Straße umher, umgeben von einer Schaar Kinder, die natürlich ihren Alotria mit dem Hülfslosen trieben. Auf Befragen hörten wir, daß der Bursche bei einem hiesigen Tischlermeister in der Lehre sich befindet und beauftragt worden sei, eine Quantität Branntwein aus einer Handlung zu holen. Er hatte der Versuchung nicht widerstehen können und einen Theil des Inhaltes der Flasche selbst zu sich genommen, bis er ohne fremde Hilfe sich nicht mehr vom Platze zu bewegen vermochte. Es ist dies leider ein trauriges Beispiel von der Verderbtheit unserer Jugend.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Grafen Stosch auf Hartau trat am 8. d. M. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung in Breslau zusammen, welcher als Vertreter der Staatsregierung der Oberpräsident von Seydewitz beiwohnte. Von den gepflogenen Verhandlungen und den gefassten Beschlüssen ist folgendes hervorzuheben: Zufolge eines Unterstützungsgeuchs des Directors der Schwabe-Priesemuth'schen Waisenstiftung in Goldberg soll beim nächsten Provinzial-Landtage die Gründung von vier provinziellen Freistellen bei genannter Anstalt mit je 450 Mark jährlich, deren eventuelle Theilung zulässig ist, unter der Bedingung in Antrag gebracht werden, daß die Besetzung der Freistellen durch einen Commissar geschieht, welchem gewisse Aufsichtsrechte über die Anstalt eingeräumt werden. — Der Anschluß des Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stifts, Idioten-Bildungs-Anstalt zu Liegnitz, an die provinzielle Hinterbliebenen-Fürsorge-Einrichtung wurde genehmigt. Der Anschlußvertrag, sowie der denselben Gegenstand betreffende Vertrag mit dem Kreisgemeinde-Verbande Landeshut wurden vollzogen. — Einige Beschlüsse betraten Heilung von durch Hochwasser verursachten Schäden an Flußufern und Grundstücken sowie die Förderung von Bauten zur Verhütung solcher Schäden und zu Landeskulturen. Eine Häuslerstellenbesitzerin in Hermsdorf, Kreis Hirschberg, wurde mit einer Unterstützung von 1000 Mk. zur Wiederherstellung ihres durch Hochwasser demolirten Hausgrundstücks bedacht. — Zur Förderung des Baues öffentlicher Straßen und anderer Verkehrs-anlagen sind unter der Bedingung der Übernahme der Unterhaltungspflicht im Stande der Bauausführung aus dem Begebaufonds u. A. bewilligt worden: Dem Kreise Jauer eine Beihilfe von 1/3 der Baukosten bis zum Höchstbetrage von zusammen 3830 Mk. für den Bau von zwei Brücken und von Futtermauern im Zuge des Weges 1. Ordnung Seichau-Prausnitz-Goldberger Kreisgrenze; dem Kreise Goldberg-Haynau eine Beihilfe von 8400 Mk. für die beim Bau der Wege 1. Ordnung Steudnitz-Bahnhof Arnsdorf, Hohenau-Wüttchenau, Wüttchenau-Adelsdorf-Riesberge und Kötzitz-Bahnhof Kojendau über den Anschlag hinaus ausgeführten Mehrarbeiten an Brücken; der Stadt Jauer Bauprämiens zum Aus-

bau der Flur-, Werder- und Gartenstraße, 1233 m lang, als Wege 1. Ordnung und eine Zulage für die auf beiden Seiten anzulegenden erhöhten Fußwege. Im Uebrigen ist von Beschlüssen aus dem Bereich der Begebauverwaltung noch bemerkenswerth, daß mit den Kreisausschüssen der Kreise Hirschberg und Neisse Verträge über Regelung der Eigenthums-, Unterhaltungs- und Vorfluths-Verhältnisse an den Einmündungsstellen von Kreisstraßen in Provinzial-Chausseen abgeschlossen worden sind.

* [Klassen-Lotterie.] Die Frist zur Einlösung der Lose zur 4. Klasse 182. Kgl. preußischer Klassen-Lotterie läuft am 18. d. Mts. Abends 6 Uhr ab. Die nicht bis dahin eingelösten Lose werden sofort anderweit verkauft.

* [Die Jäger-Capelle] concertirt Dienstag Abend 8 Uhr wieder unter der Riesenlastanie und ist zu diesem Concerte ein besonders reichhaltiges Programm zusammengestellt worden. Wir wollen deshalb auf dasselbe besonders aufmerksam machen.

* [Die Eröffnungsfeier] des renovirten "Concerthauses" hatte während der gestrigen Nachmittags- und Abendstunden ein überaus zahlreiches Publikum in den geschmackvoll eingerichteten Räumlichkeiten versammelt. Der im ersten Stock belegene kleine Gesellschaftssaal bietet einen anheimelnden Aufenthalt und lädt zu längerem Verweilen förmlich ein, auch alle anderen Räumlichkeiten waren von einer fröhlichen Gesellschaft angefüllt. Küche und Keller des neuen Wirthes Herrn Koenig haben die Probe auf ihre Leistungsfähigkeit auf's Beste bestanden. Die ansprechenden Musikvorträge unserer Jäger-Capelle fanden reichen wohlverdienten Beifall. Möge Herr Koenig sich stets eines so regen Besuches wie gestern zu erfreuen haben.

* [Der diesjährige Delegirtentag] des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, Vorort Hirschberg, wird am kommenden Sonntag, den 20. Juli, in Löwenberg stattfinden. Die Verhandlungen nehmen im Schützenhaussaal Vormittags 10½ Uhr ihren Anfang, für 1 Uhr Mittags ist ein gemeinschaftliches Mittagessen angesetzt. Nachmittags 2½ Uhr findet im Turnsaale eine Vorstellung der freiwilligen Sanitäts-Colonne des Krieger-Vereins statt, worauf die Delegirten einen Spaziergang nach dem Bergnüßungsorte Buchholz, woselbst die Löwenberger Stadtkapelle concertiren wird, unternehmen werden. Dem 13. Bezirk des deutschen Kriegerbundes gehören gegenwärtig 37 Vereine mit 4245 Mitgliedern an.

* [Ein Schlesier], Herr Großpietsch aus Striegau, hat bei dem Bundeschießen in Berlin auf der Feststange "Frankfurt" 60 Ringe, das Höchste, was überhaupt erreichbar ist, geschossen. Ihm folgte ein Bayer, ebenfalls mit 60 Ringen. Ihnen winken also die ersten Preise: Stadt Berlin 3000 Mk. und Nieder-Barnim 1200 Mk.

* [Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse] hat im Verwaltungsjahr 1889/90 eine Einnahme von etwa 2,609,000 Mk. Ausgabe 2,783,000 Mk. Die Sterbekassenbeiträge beliefen sich auf etwa 1,254,000 Mk., während 510,000 Mk. an Sterbekassengeld bei 2135 Sterbefällen ausgezahlt wurden.

* [Theater in Warmbrunn.] Die beiden Gäste der Warmbrunner Sommerbühne, Lebrun und Blende, hatten zur Fortsetzung ihres Gastspiels am Sonntag eines der beliebteren Lustspiele von Moser und Schönthan "Unsere Frauen" gewählt. Die Handlung des Stückes ist voll aus dem Leben gegriffen und, wenn dasselbe so flott gespielt wird wie gestern, bietet es für Diejenigen, welche sich an der Aufführung wirklich guter Sachen Genüß verschaffen wollen, vollständig befriedigendes. Die Verfasser haben bei ihrem Werke einen tiefen Blick in das Leben der Frauen gethan und zeichnen scharf die verschiedenen Charaktere derselben. Sie bieten uns in einer zusammenhängenden Episode aus dem Geschäfts- und Familienleben soviel Nuancirungen des Frauen-Charakters: Energie und Schwäche, Vorzüglichkeit und Fehler, Eitelkeit und Erkenntniß des Wahren, sie wissen so geschickt den Edelmuth und die Liebe des Frauenherzens zu kennzeichnen, daß der Theaterbesucher mit vollem Interesse der Vorstellung folgt und mit Spannung dem nächsten Acte entgegen sieht. Aber auch die Männer-Charaktere sind gediegen zur Geltung gebracht, man sieht unwillkürlich bekannte Gestalten und gesteht gern zu, daß auch bei allen das Wahre und Wirkliche getroffen ist. Das Stück ist reich an witzigen Pointen und edlen Grundsätzen, es amüsiert von Anfang bis zu Ende und wir finden

gestern mit Befriedigung dem Enthusiasmus gefolgt, welchen das Publikum zum Ausdruck brachte. Die Durchführung des Stücks war eine vorzügliche. Die Gäste wurden für ihre meisterhaften Leistungen in ehrendster Weise ausgezeichnet. — Dienstag findet bereits die vierte Aufführung der erfolgreichen Schauspiel-Novität „Die Ehre“ von Sudermann statt.

* [Die Fleischnoth in Oberschlesien] und die dadurch herbeigeführte Preisernhöhung hat hunderte von Gruben- und Hüttenarbeitern, sowie von Unter- und Mittelbeamten veranlaßt, bei dem Reichskanzler wegen Erlaubnis der Einfuhr von Schweinen aus Russland zu petitionieren. Die Petition wurde dem Reichstagsabgeordneten Letho zur Weiterförderung übersandt, von diesem im Reichsamt des Innern abgegeben und dort auch besurwortet. Der Abg. Letho hat den Bescheid erhalten, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Russisch-Polen zur Zeit und bis auf Weiteres nicht gestattet werden könne. Als Grund wird in dem Schreiben die Ausdehnung der in Russisch-Polen graffirenden Maul- und Klauenseuche angegeben. Hingegen soll die Aufhebung der Schweinesperre gegen Österreich-Ungarn bevorstehen.

a. Herischedorf. Am Freitag verunglückte ein Knabe, welcher einen mit Steinen beadenen Wagen führte, dadurch, daß er mit einem ihm begegnenden Fuhrwerk zusammenfuhr, durch den Stoß vom Wagen geschleudert und überfahren wurde. Das Rad ging über Schienen und Fuß und mußte seine Aufnahme in's St. Hedwigsstift in Warmbrunn erfolgen. — Am Sonnabend verunglückte der Zimmermann S. dadurch, daß beim Abladen eines Wagens Boulen diese in's Fassen kamen, und den S. niederdrückten. Derselbe erlitt einen Rippenbruch und mußte sofort ärztliche Hilfe requirirt werden.

o. Volkenhain, 13. Juli. In einer am Mittwoch hier selbst abgehaltenen Versammlung wurde für den Kreis Volkenhain ein Verein für Innere Mission begründet. An der Versammlung nahmen 49 Personen aus den verschiedenen Theilen des Kreises Theil, u. A. war auch der gegenwärtig in Rohnstock weilende General-Intendant der königlichen Schauspiele Graf Hochberg erschienen. Hauptzweck des Vereins ist der Ankauf und der weitere Ausbau des Zimmermeister Heinzel'schen Grundstückes hier selbst als Heimstätte der hiesigen fünf Diaconissinnen und der von ihnen geleiteten Klein-Kinderschule, ferner Errichtung eines Alten- und Siechenhauses, einer

Der Lenker verfehlte den Weg, und die ganze, 10 Personen zählende Gesellschaft stürzte den etwa 6 Meter hohen Damm der Kattowitzer Chaussee hinab. Am Schlimmsten kam der Bräutigam davon, der einen Armbruch erlitt.

* Glogau, 14. Juli. Ein frecher Unfug wurde gegen mehrere Personen in einer der letzten Nächte verübt. Nach Mitternacht ertönte plötzlich die Haussglocke bei einem beliebten hiesigen Arzte und ein vor der Thür stehender unbekannter Mann erklärte dem öffnenden Dienstmädchen, in einem Hause der Gr. Oderstraße solle der Herr Doctor bei einer Entbindung Hilfe leisten. Gleichzeitig ersuchte er, ihm die nothwendigen Instrumente übergeben zu wollen, er wolle dieselben gleich mitnehmen. Als kurze Zeit darauf der Arzt erschien, war der Fremde verschwunden. Im Begriff sich nach dem bezeichneten Hause zu begeben, bemerkte er unter einer brennenden Straßenlaterne seine auf der Straße zerstreut umherliegenden Instrumente. Da kein Zweifel mehr obwalten konnte, daß der Arzt das Opfer einer Mystification geworden, so unterblieb natürlich der Besuch. Inzwischen hatte sich der freche Unbekannte vor die Wohnung des amtierenden Geistlichen der katholischen Stadtpfarrkirche begeben und ließ denselben durch den auf das Klingeln erscheinenden Glöckner bitten, zu einem Sterbenden zu kommen, um ihm die Sterbesacramente zu reichen. Er bezeichnete daselbe Haus in der Gr. Oderstraße wie beim Arzt und gab einen singirten Namen an. Als bald darauf der Geistliche vor dem bezeichneten Hause erschien, fand er dasselbe verschlossen und auf Befragen stellten sich die Angaben der frechen Person als falsch und unzutreffend heraus. Möchte es den Bemühungen der Polizei gelingen, den nächtlichen Unfugtreiber aufzufindig zu machen.

* Ober-Glogau, 14. Juli. Ein entsetzlicher Mord ist in unserer Stadt begangen worden. Vor einiger Zeit wurde in der Düngergrube des dem Gastwirth Paulus gehörigen Gehöftes die Leiche eines Knaben aufgefunden. In derselben erkannte man den 9 Jahre alten Sohn des Arbeiters Gottschalk von hier, welcher schon seit drei Wochen verschwunden war. Wie sich nun herausstellt, hat die Stiefmutter das Kind zuerst durch Schläge betäubt und dann

den Todtentanz antizipiert. Nun wurden Dampfschiffe gewechselt und die ganze Sache stellte sich als ein unerhörter frivoler Streich heraus. Der Bräutigam lebte, war gesund und guter Dinge. Man schöpfte sofort gegen die Belästigung aus dem Bade Verdacht, doch die Untersuchung ergab keine thatkräftigen Beweise. Da kam das junge Mädchen mit ihrer Mutter nach Berlin und beide bezogen ein Logis in der Stallstraße. Der Weg führte beide Damen des Oesterreich nach der Großbeerenstraße, wo Verwandte wohnten. Eines Abends begab sich das junge Mädchen allein nach der Großbeerenstraße. Unterwegs merkte sie, wie eine Equipage immer neben ihr herfuhr. Umheit der Großbeerenstraße fuhr der Wagen plötzlich rasch vorbei, bog um die Ecke und hielt an derselben. Als das Mädchen nun heransam, trat ihr ein elegant gekleideter Herr entgegen und bat sie, in den Wagen zu steigen. Die junge Dame wies das Anerbieten entrüstet zurück, im nächsten Moment aber war sie von dem Herrn um die Taille gefasst, der Kutscher sprang vom Boden, half sie mit in den Wagen hinein, der Herr nahm neben ihr Platz und fort ging's in laufender Eile. Die Vorhänge in der Equipage wurden heruntergelassen und der Herr bedeutete in höflicher Weise der Dame, es werde ihr nichts geschehen; in zwei Stunden sei sie wieder in der Großbeerenstraße. Sie müsse mir einer Handlung bewohnen, und wenn es das Leben koste. Dann verband er der vor Schreden und Angst bebenden die Augen; der Wagen hielt, sie hatte gemerkt, daß man in einen Flur eingefahren war, man hob sie heraus und führte sie eine Treppe in die Höhe. Als ihr die Blinde abgenommen wurde, sah sie sich in einem eleganten großen Salon stehen, welcher durch electrisches Licht erleuchtet war. Ihr gegenüber stand — der Unbekannte aus dem schlesischen Bade. Derselbe verbeugte sich tief vor ihr, bat sie mit bewegter Stimme und thranenden Augen um Verzeihung für die Frevelthat, aber sie solle um des Himmels Barmherzigkeit halber ihm den einen Gefallen thun, welchen er ersehe. Da sie sich versah, hatten zwei andere Herren ihr einen Brautschleier übergeworfen, einen Myrrenthon angesezt und dann nahm der Unbekannte in ehrfürchtigster Weise das Mädchen an die Hand und führte sie einige Schritte vorwärts. Bevor sie es sich versah, war sie mit dem Herrn als Brautpaar photographiert. Hierauf wurden ihr wiederum die Augen verbunden, bald befand sie sich in dem Wagen, und als sie nach beendigter Fahrt die Blinde abnahm, stand sie in der Großbeerenstraße vor der Wohnung ihrer Verwandten. Diese Angelegenheit, die die „Post“ mittheilt, beschäftigt noch immer die Behörden und bis jetzt ist es nicht gelungen, Licht in diese geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Bermischtes.

Auf den Rath des bekannten Wettermannes Dr. Falb ist, wie nachträglich bekannt wird, das deutsche Bundeschießen vom 6. bis 13. Juli abgehalten, da Herr Falb gutes Wetter garantirt hatte. Von diesen acht Tagen waren zwei ohne Regen, aber beide noch kühl, drei verregneter fast ganz, und an dreien regnete es den größeren Theil des Tages. Herr Falb's Ansehen ist seit dem Bundeschießen in der Hauptstadt des Reiches tief gesunken.

Neben dem Finanzaar zum Karriämer heft

— 65 —

„Der Herr Langenbach ist da und wünscht den jungen Herrn zu sprechen.“

„Hast Du ihn in mein Zimmer geführt, Dorfchen?“

„Ja, Herr Siegfried.“ „Herr Professor,“ fuhr Siegfried fort, „Sie entschuldigen mich wohl, wenn ich fortgehe, mein Freund hat mir sicher etwas mitzutheilen, sonst hätte er mich heute nicht mehr aufgesucht!“

„Was ist da zu entschuldigen, Siegfried, wenn Du Besuch hast! Meine Zeit ist außerdem abgelaufen, und ich will mich ebenfalls empfehlen! Adieu, Frau Rohdenberg,“ sagte er, der Letzteren die Hand reichend, „und nun keine Grillen mehr gefangen, ich stehe für Alles ein und will schon aufpassen, daß nichts geschieht, was Ihren Beifall nicht hat!“

Er nahm seinen Hut und Regenschirm und mit den Worten: „Leb wohl Siegfried,“ verließ er, nachdem Großmutter und Enkel den Abschiedsgruß erwiedert, das Zimmer.

Siegfried entfernte sich durch eine andere Thür. Frau Rohdenberg blickte mehrere Minuten stumm vor sich hin, dann flüsterten ihre Lippen:

„Ich kann mich von der Ahnung nicht losmachen, daß ihm in dem reichen Patricierhause irgend etwas passirt! Schütze Du, mein Herr und Gott, ihn, dessen Herz so rein und gut und ohne Falsch ist, daß er dort seinen inneren Frieden bewahrt, ohne den er die Bahn nicht wandeln kann, die er eingeschlagen und die er mit so guten Aussichten betreten!“

Fünftes Kapitel.

„Ich muß um Entschuldigung bitten,“ sagte Langenbach, nachdem die Freunde sich begrüßt hatten, „daß Sie heute den Weg nach meiner Wohnung vergebens gemacht haben, aber Herrndienst geht vor, in diesem Falle Frauendienst. Ich wurde zu einer Frau geholt, die ich schon längere Zeit in Behandlung gehabt. Sie glauben nicht, Rohdenberg — und diese Erfahrung macht jeder Arzt, auch ich habe sie in meiner kurzen Praxis schon gemacht — wie sehr namentlich die weiblichen Kranken dazu geneigt sind, ihren Arzt, sobald sie Vertrauen zu ihm haben, zu ihrem Beichtvater zu machen. Da hört er denn bisweilen

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

England gemachten Zugeständnisse und die Deutschland gewährten Entschädigungen maßgebend gewesen seien.

— Die Schwierigkeiten, welche sich dem Zustandekommen des nationalen Ausgleiches in Böhmen zwischen Deutschen und Tschechen immer wieder entgegenstellen, sind durch die Wahl des Landtagsabgeordneten Heinrich in den Landesschulrat des Königreiches Böhmen seitens des Prager Gemeinderathes in geradezu frivoler Weise vermehrt worden. Da, wie man weiß, die Bestimmungen des Ausgleiches dem Prager Gemeinderathe das Recht verliehen, als seine Vertreter einen Deutschen und Tschechen in den Landesschulrat zu entsenden, so hat die Prager Stadtvertretung anscheinend allerdings ganz correct gehandelt, als sie neben einem ausgesprochenen Tschechen einen Deutschen, eben Herrn Heinrich, in die genannte Behörde wählte. Aber Herr Heinrich ist trotz seines deutschen Namens und seiner deutschen Abstammung ein Kostgänger des Tschechenthums, ein Abtrünniger seiner Nation, und daher begreift es sich, daß das deutsche Volk in Böhmen die Wahl gerade dieses Mannes als eine schwere Beleidigung für sich empfindet und es herrscht darum in den deutsch-böhmisichen Kreisen große Erbitterung wegen dieses Zwischenfalles. Bereits wollen die Deutschen von der Besichtigung der in Prag geplanten großen Landesausstellung, für welche der böhmische Landtag schon die Gelder bewilligt hat, zurücktreten, doch ist es wahrscheinlich, daß die Angelegenheit noch ernstere Folgen haben und vielleicht den weiteren Verlauf der im Herbst wieder aufzunehmenden Ausgleichsverhandlungen direct nachtheilig beeinflussen wird. Denn die Tschechen haben durch die Wahl Heinrichs gezeigt, in welcher persönen Weise sie die Ausgleichsbestimmungen auszulegen wissen und da kann man es den Deutschen nicht verdenken, wenn sie jetzt beginnen, mit sehr gemischten Gefühlen auf das Ausgleichswerk zu schauen.

— In der römischen Deputirtenkammer wurde der Antrag des Abg. Bonghi angenommen, welcher die Regierung auffordert, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgericht zu be-

gleiten und Donner zeigten sich bei all dem strömenden Nass wenigstens über unserer Stadt nicht und wir wollen hoffen, daß der kritische Tag auch anderwärts die Kritik so gut vertragen möge, als bei uns. Die verschiedenen geplanten Landpartien werden wohl, da gegen Mittag der Regen nachließ, noch zur Ausführung gebracht werden sein. Mit Falb's kritischen Tagen scheint man wirklich nicht spaßen zu dürfen, aber der bescheidene Wunsch wird an Herrn Falb doch schließlich wohl gestattet sein, daß er seine kritischen Tage nicht gerade immer auf die Sonn- und Feiertage verlegt! Was hat ihm denn das arme, erholungsbedürftige Publikum gethan, das nach der Woche Lust und Mühe Sonntags hinausstretet in Gottes freie Natur, die Brust einmal mit reinerer Lust zu erfüllen, als sie in der Stadt zu finden ist und neue Kraft zu sammeln für die Arbeit der neuen Woche. Und was haben ihm unsere Sommerwirths gethan, daß er ihre schönsten Hoffnungen auf regen Fremdenbesuch einfach zu Schanden macht? Alle Achtung vor Herrn Falb's Prophetengabe, aber seine Humanität läßt uns doch Bedenken ein. Nun, vielleicht sieht er ein, was seine Kunst uns verleidet muß und verlegt das nächste Jahr seine kritischen Tage auf Seiten, wo sie nicht so viel Hoffnungen auf Erquickung und Vergnügen zerstören, als an Sonn- und Feiertagen.

* [Ein widerlicher Anblick] bot sich gestern Nachmittag in der vierten Stunde den Passanten der unteren Promenade dar. Ein kaum der Schule entwachsener junger Bursche taumelte, vom Genuss alkoholhaltiger Getränke völlig berauscht, auf der Straße umher, umgeben von einer Schaar Kinder, die natürlich ihren Allotria mit dem Hülfslosen trieben. Auf Befragen hörten wir, daß der Bursche bei einem hiesigen Tischlermeister in der Lehre sich befindet und beauftragt worden sei, eine Quantität Branntwein aus einer Handlung zu holen. Er hatte der Versuchung nicht widerstehen können und einen Theil des Inhaltes der Flasche selbst zu sich genommen, bis er ohne fremde Hilfe sich nicht mehr vom Platze zu bewegen vermochte. Es ist dies leider ein trauriges Beispiel von der Verderbtheit unserer Jugend.

* [Provinzial-Ausschuss.] Unter dem Vor-

bau der Flur-, Werder- und Gartenstraße, 1233 m lang, als Wege I. Ordnung und eine Zulage für die auf beiden Seiten anzulegenden erhöhten Fußwege. Im Übrigen ist von Beschlüssen aus dem Bereiche der Wegebauverwaltung noch bemerkenswerth, daß mit den Kreisausschüssen der Kreise Hirschberg und Neisse Verträge über Regelung der Eigentums-, Unterhaltungs- und Vorstuhls-Verhältnisse an den Einmündungsstellen von Kreisstraßen in Provinzial-Chausseen abgeschlossen worden sind.

* [Klassen-Lotterie.] Die Frist zur Einlösung der Lose zur 4. Klasse 182. Kgl. preußischer Klassen-Lotterie läuft am 18. d. Mts. Abends 6 Uhr ab. Die nicht bis dahin eingelösten Lose werden sofort anderweit verkauft.

* [Die Jäger-Capelle] concertirt Dienstag Abend 8 Uhr wieder unter der Riesenfassanie und ist zu diesem Concerte ein besonders reichhaltiges Programm zusammengestellt worden. Wir wollen deshalb auf dasselbe besonders aufmerksam machen.

* [Die Gründungsfeier] des renovirten "Concerthauses" hatte während der gestrigen Nachmittags- und Abendstunden ein überaus zahlreiches Publikum in den geschmackvoll eingerichteten Räumlichkeiten versammelt. Der im ersten Stock belegene kleine Gesellschaftssaal bietet einen anheimelnden Aufenthalt und lädt zu längerem Verweilen förmlich ein, auch alle anderen Räumlichkeiten waren von einer fröhlichen Gesellschaft angefüllt. Küche und Keller des neuen Wirths Herrn Koenig haben die Probe auf ihre Leistungsfähigkeit auf's Beste bestanden. Die ansprechenden Musikvorträge unserer Jäger-Capelle fanden reichen wohlverdienten Beifall. Möge Herr Koenig sich stets eines so regen Besuches wie gestern zu erfreuen haben.

* [Der diesjährige Delegirtentag] des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, Vorort Hirschberg, wird am kommenden Sonntag, den 20. Juli, in Löwenberg stattfinden. Die Verhandlungen nehmen im Schützenhaussale Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ihren Anfang, für 1 Uhr Mittags ist ein gemeinschaftliches Mittagessen angesetzt. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr findet im Turnsaale eine Vorstellung der freiwilligen Sanitäts-Colonne des Krieger-Vereins statt, worauf die Delegirten einen Spaziergang nach

einen ganzen Roman und bekommt Einblick in die wunderbarsten Verhältnisse. Ich sprach vor einiger Zeit mit einem älteren Arzte über diesen Gegenstand, derselbe sagte mir, es sei gerade so, als wenn gewisse Kranken von der Manie besessen wären, demjenigen, dem sie ihren Körper anvertrauteten, auch jede Regung ihrer Seele und hiermit zugleich jedes auf dem Grunde liegende Geheimnis anzubutrauen. Und wenn man auch gar nichts wissen wolle und mit allen Kräften abwehre, es hilfe nichts, man erhalte nicht eher Ruhe, als bis man Alles erfahren." Er schloß mit den Worten: "Kein Mensch, mein junger Herr College, hat eine Ahnung davon, wie unendlich viele ergreifende Familienromane sich täglich in unserer nächsten Nähe abspielen, es sieht sie nur Niemand, und nur dem Arzte wird häufiger Gelegenheit geboten, einige Kapitel davon zu hören. Die Kranken, die ich augenblicklich in Behandlung und soeben besucht habe, hat ein Nervenleiden, das sich sogar dann und wann bis zu hysterischen Krämpfen steigert, liefert ein Beispiel. Keine Kranke schickt so oft zu mir als sie, und ich komme jedesmal gern, nicht allein, weil ich angefangen habe, mich persönlich für sie zu interessiren, sondern weil ich gerade sehr eifrig Pathologie und Therapie studiere, und mit doppeltem Eifer diejenigen Krankheiten, welche mit zur Zeit von Seiten der Poliklinik übertragen sind. In diesem Falle, wo außer den gewöhnlichen auch noch eine Reihe psychologischer Symptome in die Erscheinung treten, achte ich ganz besonders auf die Letzteren und gebe mit Mühe, diese auch psychologisch zu bekämpfen, eine Methode, von der ich glaube, daß sie häufig besser zum Ziele führt, als durch Darreichung Gott weiß welcher Medicamente, und ich bin überzeugt, daß man in vielen Fällen mit Zuspruch, Trost und derartigen Mitteln weiter reicht, als mit Pillen, Pulvern und bitteren Mixturen!

"Wenn ich nicht schon wüßte," sagte Siegfried, daß sich Ihr lustiges Gesicht auch unter Umständen in ernste Falten ziehen kann, so vermöchte ich nicht, Sie mir als Spender von Trost und Zuspruch vorzustellen."

"Erzeigen Sie mir die Gefälligkeit, Rohdenberg, einmal sterbenskrank zu werden."

"Sind Sie des Teufels? Ich werde mich hüten!"

"Ich würde Ihnen dann den Beweis liefern, falls Sie mich zu Ihrem Medicus erwählen, über welch' ein Lager von solchen Mitteln ich verfügen kann."

"Ich glaube Ihnen auf's Wort und sehe davon ab, als Material für Ihre Beweisführung zu dienen."

"Nun, eine kleine Krankheit, an der man nicht stirbt, die vorübergehend ist, lehrt uns die Gesundheit erst schätzen; aber wie erträgt es eine Frau, Jahr ein, Jahr aus, seit länger als einem Dezennium, fast täglich sich frank und elend zu fühlen, ohne die Geduld, ohne die Hoffnung auf eine gänzliche Besserung zu verlieren? Und meine Kranke erträgt ihr Schicksal mit rührender Geduld und ist zufrieden, wenn sie nur ihren Arzt sehen und sprechen kann. Auch ihr ergeht es so, wie vielen Anderen, auch sie hat die Neigung, mich zu ihrem Beichtvater zu machen, und mir anzubutrauen, was sie erlebt und erlitten. Manches habe ich schon von ihren früheren Verhältnissen erfahren, wenn auch nicht Alles. Namentlich dann, wenn ihre Schwester, die für Beide den spärlichen Lebensunterhalt verdient, nicht zugegen ist, wird sie mittheilsam und erzählt mir Einzelheiten, aber stets ohne einen Namen dabei zu nennen, aus ihrer Vergangenheit. Heute jedoch hat sie mir von dieser traurigen Vergangenheit mit Ausnahme einer einzigen Sache ein vollständiges Bild entrollt. Sie war von einem sehr heftigen Blutkrampf befallen, weshalb sie mich eiligt hatte holen lassen. Zwar war der Anfall bereits vorüber, als ich kam, aber seine Intensität hatte die Todesahnungen in hohem Maße vermehrt, und in dieser Stimmung erfuhr ich denn noch weit mehr als früher. Nur Eins müsse sie mir verschweigen, sagte sie mir, dies Eins sei auch wohl die Hauptursache ihres nervösen Leidens, es sei eine Schuld, eine schwere Schuld, eine Unterlassungsfürde, die sie begangen, sie habe einen Schuldigen nicht verrathen wollen und dadurch sei ein Unschuldiger unglücklich geworden, sie habe jedoch den Mut nicht, ein vollständiges Geständnis abzulegen. — Ich bin aber überzeugt, daß sie es bei der nächsten Gelegenheit thun wird. Sie muß sehr hübsch gewesen sein, sie wäre es noch, wenn nicht in ihrem Gesicht ihr nervöses Leiden zu sehr ausgesprochen wäre. Sie stammt jedenfalls aus einer sehr gebildeten,

gestern mit Beifriedigung dem Enthusiasmus gefolgt, welchen das Publikum zum Ausdruck brachte. Die Durchführung des Stücks war eine vorzügliche. Die Gäste wurden für ihre meisterhaften Leistungen in ehrendster Weise ausgezeichnet. — Dienstag findet bereits die vierte Aufführung der erfolgreichen Schauspiel-Novität „Die Ehre“ von Sudermann statt.

* [Die Fleischnoth in Oberschlesien] und die dadurch herbeigeführte Preiserhöhung hat hunderte von Gruben- und Hüttenarbeitern, sowie von Unter- und Mittelbeamten veranlaßt, bei dem Reichskanzler wegen Erlaubniß der Einfuhr von Schweinen aus Russland zu petitionieren. Die Petition wurde dem Reichstagsabgeordneten Letocha zur Weiterbeförderung überwandt, von diesem im Reichsamt des Innern abgegeben und dort auch befürwortet. Der Abg. Letocha hat den Bescheid erhalten, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Russisch-Polen zur Zeit und bis auf Weiteres nicht gestattet werden könne. Als Grund wird in dem Schreiben die Ausdehnung der in Russisch-Polen grassirenden Maul- und Klauenseuche angegeben. Hingegen soll die Aufhebung der Schweineperre gegen Österreich-Ungarn bevorstehen.

a. Herzschlag. Am Freitag verringlückte ein Knabe, welcher einen mit Steinen beadenen Wagen führte, dadurch, daß er mit einem ihm begegnenden Kürmert zusammenfuhr, durch den Stoß vom Wagen geschleudert und überfahren wurde. Das Rad ging über Schienben und Fuß und mußte seine Aufnahme in's St. Hedwigsstift in Warmbrunn erfolgen. — Am Sonnabend verringlückte der Zimmermann S. dadurch, daß beim Abladen eines Wagens Boblen die in's Fallen kamen, und den S. niederkrempelten. Derselbe erlitt einen Rippenbruch und mußte sofort ärztliche Hilfe requirirt werden.

O. Volkenhain, 13. Juli. In einer am Mittwoch hier selbst abgehaltenen Versammlung wurde für den Kreis Volkenhain ein Verein für Innere Mission begründet. An der Versammlung nahmen 49 Personen aus den verschiedenen Theilen des Kreises Theil, u. A. war auch der gegenwärtig in Rohnstock weilende General-Intendant der königlichen Schauspiele Graf Hochberg erschienen. Hauptzweck des Vereins ist der Ankauf und der weitere Ausbau des Zimmermeister Heinzelschen Grundstückes hier selbst als Heimstätte der hiesigen fünf Diaconissinnen und der von ihnen geleiteten Klein-Kinderschule, ferner Errichtung eines Alten- und Siechenhauses, einer Herberge zur Heimath und einer Verpflegungsstation für durchreisende Handwerksgesellen.

S. Liegnitz, 14. Juli. Ueber das Unglück, welches die Familie Selle durch den Tod ihres hoffnungsvollen Sohnes betroffen hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Der stud. theol. Arthur Selle aus Liegnitz ging in der Nacht zum Mittwoch mit einem Collegen aus Westpreußen am linken Saale-Ufer auf der Preiße in der Nähe der Überfahrt spazieren. Hierbei kam der Letztere in seiner heiteren Stimmung auf den Gedanken, den Fluss zu durchschwimmen und sprang übermuthig mit voller Kleidung in die Flüthen. Nach einiger Zeit vernahm derselbe Rufe, wonach er beurtheilen konnte, daß auch S. in das Wasser gegangen und anscheinend mit den Wellen kämpfe. Da er, wie bemerkt, sämtliche Kleidungsstücke behalten, war es ihm nicht möglich, schnell zu seinem in Gefahr befindlichen Collegen, den er bei der herrschenden Dunkelheit nicht einmal sah, zu gelangen. S. sank unter und verschwand in den Wellen. Der Unglückte stand im 7. Studiensemester. Früh 6 Uhr wurde die Leiche durch Fischer aus Giebichenstein und Lettin aufgefunden. Dieselbe wurde nach der Anatomie geschafft und von dort nach der Heimath übergeführt.

Ü. Lüben, 14. Juli. Auf dem Dominium Kniegnitz bemerkte ein Wirtschaftsbeamter, daß sein im Stalle stehendes Pferd aus einer Wunde am Hintertheil stark blutete. Er sandte sofort nach einem Thierarzte, der konstatierte, daß die Wunde von einem tiefen Stich herrührte, der dem Thiere anscheinend mit Absicht beigebracht worden. Aller Bemühungen ungeachtet, ist das wertvolle Thier gegen Abend verendet. Jedenfalls liegt der That ein nichts-würdiger Racheakt zu Grunde.

t. Strehlen, 14. Juli. Die Frau eines hiesigen Eisenbahnbeamten hatte sich vor einigen Tagen eine an der Oberlippe befindliche kleine Blatter aufgestochen und das Blut mit einem bunten Tuche weggewischt. Es trat Blutvergiftung ein, welche den Tod der Frau zur Folge hatte.

Nikolai, 14. Juli. Eine fidele Hochzeitsgesellschaft vom Lande hatte nach der Trauung zuviel des süßen Weines getrunken und nun unter wildem Geschrei das Gespann rasend dahingejagt.

Der Lenker verfehlte den Weg, und die ganze, 10 Personen zählende Gesellschaft stürzte den etwa 6 Meter hohen Damm der Kattowitzer Chausee hinab. Am Schlimmsten kam der Bräutigam davon, der einen Armbruch erlitt.

* Glogau, 14. Juli. Ein frecher Unfug wurde gegen mehrere Personen in einer der letzten Nächte verübt. Nach Mitternacht erklang plötzlich die Hausrücke bei einem beliebten hiesigen Arzte und ein vor der Thür stehender unbekannter Mann erklärte dem öffnenden Dienstmädchen, in einem Hause der Gr. Oderstraße solle der Herr Doctor bei einer Entbindung Hilfe leisten. Gleichzeitig ersuchte er, ihm die nothwendigen Instrumente übergeben zu wollen, er wolle dieselben gleich mitnehmen. Als kurze Zeit darauf der Arzt erschien, war der Fremde verschwunden. Im Begriff sich nach dem bezeichneten Hause zu begeben, bemerkte er unter einer brennenden Straßenlaterne seine auf der Straße zerstreut umherliegenden Instrumente. Da kein Zweifel mehr obwalten konnte, daß der Arzt das Opfer einer Mystification geworden, so unterblieb natürlich der Besuch. Inzwischen hatte sich der freche Unbekannte vor die Wohnung des antirenden Geistlichen der katholischen Stadtpfarrkirche begeben und ließ denselben durch den auf das Klingeln erscheinenden Glöckner bitten, zu einem Sterbenden zu kommen, um ihm die Sterbesacramente zu reichen. Er bezeichnete daselbe Haus in der Gr. Oderstraße wie beim Arzt und gab einen singirten Namen an. Als bald darauf der Geistliche vor dem bezeichneten Hause erschien, fand er dasselbe verschlossen und auf Befragen stellten sich die Angaben der frechen Person als falsch und unzutreffend heraus. Möchte es den Bemühungen der Polizei gelingen, den nächtlichen Unfugtreiber ausfindig zu machen.

* Ober-Glogau, 14. Juli. Ein entsetzlicher Mord ist in unserer Stadt begangen worden. Vor einiger Zeit wurde in der Düngergrube des dem Gastwirth Paulus gehörigen Gehöftes die Leiche eines Knaben aufgefunden. In derselben erkannte man den 9 Jahre alten Sohn des Arbeiters Gottschalk von hier, welcher schon seit drei Wochen verschwunden war. Wie sich nun herausstellt, hat die Stiefmutter das Kind zuerst durch Schläge betäubt und dann in die Grube geworfen, wo es im Dünger erstickte. Die Stiefmutter, welche als eine dem Trunke ergebene Frau bekannt ist, hat sich selbst verrathen, indem sie dem zweiten Kinde ihres Mannes dasselbe Schicksal androhte, wenn es das Geringste über den Vorfall verlauten ließe. Die Rabenmutter ist bereits in Haft genommen worden.

* Pitschen O.-S., 14. Juli. Die am 29. v. Mts. hier eingebrochenen und nach dem Verhör in Haft genommenen drei Personen, gegen welche der Verdacht vorliegt, daß dieselben an dem bei Guttentag verübten Morde beteiligt seien, wurden nach Oppeln gebracht. Bei einem längeren Verhör im hiesigen Gerichtsgefängnisse am 5. d. M. wurden die Verdächtigen von verschiedenen Personen aus der Nähe von Guttentag recognoscirt. Ein Geständnis haben die Verhafteten noch nicht abgelegt, der Verdacht ist aber bestärkt.

* Lipine, 14. Juni. Von den beiden Mörtern der Mutter des Bergarbeiters Stenzel ist, wie bereits berichtet, nur einer, der Bergarbeiter Johann Muschiol, dingfest gemacht worden. Neben die Motive zu dem Mord wird bekannt, daß der ältere Bruder ein Liebesverhältniß mit der ermordeten Witwe Schlenzok anzubahnen gesucht hatte, daß aber jede Bewerbung von dieser energisch zurückgewiesen worden war. Darüber aufgebracht, brüstete derselbe Rache, und verabredete sich mit seinem jüngeren Bruder, der Frau nachzustellen, was beide auch am Tage des Mordes ausführten. Beide Mörder wurden am Tage der That in der Nähe des Thatortes gesehen, ohne daß man dieselben hätte sofort ermitteln können. Der ältere ist bis heute noch verschwunden.

Eine geheimnißvolle Geschichte.

In einem Bade des Kieflengebirges weilte in diesem Sommer eine junge Schlesierin, die Braut eines Berliner Kaufmanns, mit ihren Eltern. Zu ihnen gesellte sich eines Tages ein Herr aus Berliner aristokratischen Kreisen, der der jungen Dame, einer klassischen Schönheit, einen Auftrag machte, obwohl er wußte, daß sie verlobt sei. Er wurde energisch abgewiesen und reiste bald darauf ab. Vier Wochen später lehrten auch die Eltern mit der Tochter nach der Heimat zurück. Dort erhielten sie nun wenige Tage später einen von der zukünftigen Schwärmutter unterzeichneten Brief, in welchem dem Mädchen der plötzliche Tod ihres Bräutigams mitgetheilt wurde. Gleich daraus brachte der Paketpostwagen eine große Kiste, die einen Todtentanz und einen Brief von dem verstorbenen Bräutigam enthielt, in welchem dieser seine Braut bat, ihm zu folgen und

den Todtentanz anzutreten. Nun wurden Deutschen gewehrt und die ganze Sache stellte sich als ein unerhörter frivoler Streich heraus. Der Bräutigam lebte, war gesund und gute Dinge. Man schöppte sofort gegen die Belästigung aus dem Bade Verdacht, doch die Untersuchung ergab keine thatkräftigen Beweise. Da kam das junge Mädchen mit ihrer Mutter nach Berlin und beide bezogen ein Logis in der Stallschreiberstraße. Der Weg führte beide Damen des Destersen nach der Großbeerstraße, wo Verwandte wohnten. Gines Abends begab sich das junge Mädchen allein nach der Großbeerstraße. Unterwegs merkte sie, wie eine Equipage immer neben ihr herfuhr. Umwelt der Großbeerstraße fuhr der Wagen plötzlich rasch vorbei, bog um die Ecke und hielt an derselben. Als das Mädchen nun herankam, trat ihr ein elegant gekleideter Herr entgegen und bat sie, in den Wagen zu steigen. Die junge Dame wies das Anerbieten entsetzt zurück, im nächsten Moment aber war sie von dem Herrn um die Taille geschnappt, der Kutscher ritt vom Dach, half sie mit in den Wagen hinein, der Herr nahm neben ihr Platz und fort ging's in saufender Eile. Die Vorhänge in der Equipage wurden heruntergelassen und der Herr bediente in höflichster Weise der Dame, es werde ihr nichts geschehen; in zwei Stunden sei sie wieder in der Großbeerstraße. Sie müsse nur einer Handlung beobachten, und wenn es das Leben koste. Dann verband er der vor Schreck und Angst bebenden die Augen; der Wagen hielt, sie hatte bemerkt, daß man in einen Flur eingefahren war, man hob sie heraus und führte sie eine Treppe in die Höhe. Als ihr die Binden abgenommen wurde, sah sie sich in einem eleganten, großen Salon stehen, welcher durch elektrisches Licht erleuchtet war. Ihr gegenüber stand — der Unbekannte aus dem schlesischen Bade. Derselbe verbeugte sich tief vor ihr, bat sie mit bewegter Stimme und thrallenden Augen um Verzeihung für die Frevelthat, aber sie solle um des Himmels Wohlgefallen halten ihm den einen Gefallen thun, welchen er ersehe. Ehe sie sich verabschiedete, hatten zwei andere Herren ihr einen Brautschleier übergeworfen, einen Myrrhenkranz aufgesetzt und dann nahm der Unbekannte in ehrfürchtigster Weise das Mädchen an die Hand und führte sie einige Schritte vorwärts. Bevor sie es sich versah, war sie mit dem Herrn als Brautpaar photographiert. Hierauf wurden ihr wiederum die Augen verbunden, bald befand sie sich in dem Wagen, und als sie nach beendigter Fahrt die Binden abnahm, stand sie in der Großbeerstraße vor der Wohnung ihrer Verwandten. Diese Angelegenheit, die die „Post“ mittheilt, beschäftigt noch immer die Behörden und bis jetzt ist es nicht gelungen, Licht in diese geheimnißvolle Angelegenheit zu bringen.

Vermischtes.

Auf den Markt des belauerten Wettermannes Dr. Falb ist, wie nachträglich bekannt wird, das deutsche Bundeschießen vom 6. bis 13. Juli abgehalten, da Herr Falb für gutes Wetter garantirt hatte. Von diesen acht Tagen waren zwei ohne Regen, aber beide noch kühl, drei verregneter fast ganz, und an dreien regnete es den größeren Theil des Tages. Herr Falb's Anschein ist seit dem Bundeschießen in der Hauptstadt des Reiches tief gesunken.

Über dem Eingange zum Vorzimmer des preußischen Finanzministers im Berliner Ministerialgebäude befindet sich thafäisch folgende Überschrift: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin.“ Als Dr. Miguel diese Zeilen zum ersten Male las, lachte er herzlich.

Der erste Hauptgewinn der Schloßfreiheit-Lotterie in Höhe von 600000 Mtl. ist in die Listen der Deutschen Bank gefallen. Der glückliche Gewinner ist der Banquier Müller von der Firma A. H. Müller in Nordheim. Dieser bemerkenswerthe Herr scheint ganz besonders vom Glück begünstigt zu sein; er hat schon in der ersten Classe der Schloßfreiheit-Lotterie 30000 Mtl. gewonnen und dann ein Ersatzlos genommen, welchem nun der Hauptpreis zugefallen ist. (Wo schon etwas ist, kommt gewöhnlich noch mehr hin.)

Das Streichklavier. Ein neues Musik-Instrument ist, wie österreichische Blätter verluden, soeben erfunden worden. Ein Herr Franz Kühmeyer in Pressburg hat das Modell eines Streichklaviers fertiggestellt. Neuerlich hat das Instrument ganz die Größe und Gestalt eines Stutzfingers. Die Klaviatur ist genau dieselbe, wie bei einem gewöhnlichen Klavier, so daß jeder Klavierspieler sofort das Instrument spielen kann. Im Körper des Klaviers befinden sich 10 Streich-Instrumente und zwar 2 Celli, 2 Violoncellos und 6 Violinen. Zwischen den Seiten circuliren endlose Fidelbogen aus seinem Leber, welche durch das Pedal in steter Bewegung erhalten werden. Wird nun eine Taste berührt, so beginnt der Bogen die betreffende Saite zu streichen und streicht sie so lange, als der Finger auf der Taste ruht; sowie beim Klavier erwähnt man auch hier, je nachdem der Finger die Taste leichter oder stärker berührt, einen schwächeren oder stärkeren Ton.

Brücken-Einsturz. Aus London wird berichtet: In Dorismouth befanden sich am Sonnabend mehrere tausend Personen auf einer in das Meer hineinragenden Brücke, um die Kunst eines Dampfers zu erwarten, als die Brücke plötzlich einzuröste. Zahlreichen Personen gelang es, sich durch Anhalten an den Brückentrümmern zu retten, 150 ertranken.

Präsent-Artikel

als: Etagéren, hochfeine Blumentopfständer, Palmen- und Bowlen-Ständer, Blumentische, Wandbilder, Büsten, Säulen, Figuren, Tafelaufsätze in Alsenide und s. Porzellan, empfehlen allerbillig

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeuggeschäft.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Zehrmann's Hotel und Restaurant, Priesterstraße Nr. 8.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Hotel und Restaurant wieder für eigene Rechnung fortführe**, und bitte ich, das mir früher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch ferner zu bewahren.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Verwittwete M. Zehrmann.

Robert Ludewig, Bau- u. Möbel-Tischlerei, 20 Warmbrunnerstraße 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Möbelarbeiten und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Autoinetettische.

Deckige Salontische.

Deckige Verbindungstische.

Spiel- und Louissentische.

Lager fertiger Särge.

S. Jacob,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

Hirschberg i. Schl. 30 Markt 30,

empfiehlt sein **größtes Lager** am Platze von:

Herren- und Damen-Confection, Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Tischzeug &c. &c.

Prima Madapolames,

von 25 Pf. an,

doppelt breite Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.,

Sonnen-Schirme verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen 25% unter Preis.

waschechte Nessels, Elle 25 Pf.,

Regenschirme.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Eisenconstructionen.

Complett-e Stall-Einrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude, genietete Fischbauchträger, für Eiskeller, Wellblech-Arbeiten, schmiede- und gußeisne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen &c. Ia. Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguss, Zeichnungen, statische Berechnungen und Ansätze gratis. Vorzüglich Breit-Dreschmaschinen für Maschinen- und Göpelbetrieb, zwei-, einspännige und Handdreschmaschinen neuester Construction, Schlagleisten und Siftensystem, Rosswerke für 1, 2, 3, 4, und 6 Pferde, Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb (als Specialität mit schwärzaren Steinen aus Stahlguß), Haferquetsche für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malzquetschen und anderen Getreideorten geeignet, Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünsutterschneiden, Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen und machen wir namentlich auf unsere neu konstruierte dreiteilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestell aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist. — Hof- und Jausepumpen. Zwei-, drei- und viershaarige Pflüge, Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer- und Wendepflüge, Häufelstütze und Rübenjäter etc. etc. liefern billigst

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

In Warmbrunn

bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe

Dienstag, Freitag, Sonntag,

Nachmittags von 1—5 Uhr.

L. Neubaur, Zahnfürstler.

In Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause, prakt. Bahnarzt. Atelier für künstl. Zahne und Plomben.

Noskopf's Rheinweinessig

ist der vorzüglichste Essig zum Einlegen von Früchten, à Lit. 40 Pf. empfiehlt

Paul Spehr.

Rheinischen Apfelwein, selbstgekeltert, prima Qualität, glanzhell, verhindet billig unter Nachnahme.

G. Fritz in Hochheim a. Main.

Die be

sten Strümpfe, Paar 25 Pf.
Gute Soden, Paar 20 Pf.
Gute Handschuhe, Paar 15 Pf.
Gute Corsettes, Stück 1 Mt.
Gute Hemden für Herren, Damen und Kinder, Stück 50 Pf.
Tricottailen, Stück 2,50 Mt.
Satin-Bousen, Stück 2,25 Mt.
Schwarze Schürzen, St. 1,75 Mt.
Bunte Schürzen, Stück 50 Pf.
Kinderkleidchen, 1,50 Mt., sowie sämtliche Artikel zur

Herren- und Damenschneiderei
zu **Spottpreisen** empfiehlt
E. Bial,
52 Kornlaube 52.

empfehlen

G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei

Hirschdorf
bei Warmbrunn.

nur aus
garantiert
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Kü-
mmelsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglicher Frühstücksschnaps

Bauholz - Verkauf.

Dienstag, den 22. Juli cr., von
Vormittags 10 Uhr ab, sollen im
Gasthofe zur „Josephinenhütte“ in
Schreiberhau, aus dem Forstrevier
Schreiberhau und den Forstorten: über
der Försterei, unter dem Hochstein, über
der Zollstraße, Einhemme und Hollenrand

16 Festmeter Buchennußholz,
1536 Stück Nadelholz-Langbauholz

I. Klasse,

32 Stück Nadelholz-Langbauholz

II. Klasse,

260 Stück Nadelholz-Klözer I. bis
III. Klasse,

132 Stück Nadelholz-Stangen und

52 Fmtr. Nadelholz-Grubenholz

öffentliche weissblättrig verkauft werden.

Petersdorf, den 12. Juli 1890.

Reichsgräflich
Schassgotsch'sche Obersförsterei

Petersdorf.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der von
den herrschaftlichen Vorwerken Herm-
dorf u. K., Hirschdorf und Warm-
brunn-Aligräflich mit dem 1. Oktober
resp. ult. Decemher er pachtfrei werdenden
der Wiesen Parzellen ist Termin
und zwar

für die Parzellen vom Vorwerk Herm-
dorf u. K. auf

Dienstag, den 22. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Kretscham zu Petersdorf,

für die Parzellen vom Vorwerk Warm-
brunn-Aligräflich und Hirschdorf

auf Dienstag, den 22. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Kretscham zu Hirschdorf,

anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit
dem Bemerkung eingeladen werden, daß die

der Verpachtung zu Grunde gelegten Be-
dingungen im Termin bekannt gemacht

werden und daß diese vorher jeder Zeit
während der Amtsstunden in hiesiger Ka-
meral- & mits Kanzlei eingesehen werden

können

Hirschdorf u. K., den 2. Juli 1890.

Reichsgräflich Schassgotsch

Freihandesherrliches Kameral-Amt.

Das hochinteressante Buch

Praktische Winke
für Frauen und Mädchen bietet sofortige
Selbstheilung bei allen discreten Unterleib-
leiden, Blutflöcken &c. auch hart-
räufigster Art. Streng discret zu beziehen
durch den Special-Arzt f. Chir. und Ge-
burtsküsse.

Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig

Schweiz Elsass versendet franko gegen Nachnahme ge-

reinigte Bettfedern pr. 1 Kilo 60 & u.

80 & ferner dampf-
geräumt, ärztlich empfohlen a 1 M.

Für keine Deck-
betten a 1,50.—

2,50 u. 3.— Prima Daunen a 2,50,—

5.— 6.— u. 7.—

Rosshaare a 1,20,—

2.— und 2,50 Ma-
tratzenvolle a 1,— und 1,50.

Wiederverkäufer Rabatt!



mit wenig Geld läßt sich viel gewinnen.

Adressen vertraulich einsenden unter Z. 500 poslagernd Markt-Vohrau.

1 m. Zimmer 3 v. Rahmberg u. Auengasse 3.

Asthma Heute ich, wie m.
Erfolge beweisen,
gründlich. Linder-
ung auch bei hohem

Alter. Vertraulich Leidens-
beschreibung u. Angabe, ob Füße kalt, an

P. Weidhaar, Dresden.

Mit wenig Geld läßt sich viel gewinnen.

Adressen vertraulich einsenden unter Z. 500 poslagernd Markt-Vohrau.

1 m. Zimmer 3 v. Rahmberg u. Auengasse 3.

Riesenkastanie. Heute, den 15. Juli:

Militair-Concert von der Kapelle des Jäger-Bataillons v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittsgeld u. Eintrittskarten wie bekannt.

Programm: Kaiser-Walzer, neu, v. Strauss.

Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Hierzu ein Weissatt.

Hierzu ein Weissatt.